

**Briefgottesdienst am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres
(Volkstrauertag), dem 15.11. 2020**



Begrüßung: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.

Ich möchte Sie ganz herzlich zu diesem Gottesdienst am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres begrüßen. Heute am Volkstrauertag denken wir an die Opfer, die die Kriege in der Welt kosten und gekostet haben. Wo vor allem den Schwächsten viel Leid zugefügt wurde und noch immer wird.

Wir haben die Hoffnung, dass Gott auf der Seite der Schwachen steht und diese Welt von dem Unrecht, das geschieht, erlösen wird. So heißt es im Wochenspruch für diesen Sonntag: „Wir alle müssen offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“

So lasst uns Gott um Frieden bitten mit dem ersten Lied:

Lied: Nr. 430,1+4, Gib Frieden, Herr, gib Frieden

Sündenbekenntnis: Gott, unser Vater, wir kommen heute zu Dir mit unseren Sorgen und Ängsten. Wir leben in einer Welt ohne Frieden, in der viel Unrecht geschieht. Auch wir selbst fügen den Menschen, mit denen wir leben, Unrecht zu. Und wir haben es ebenso oft versäumt, Unrecht zu verhindern, haben geschwiegen und weggeschaut. Du aber schaust nicht auf unsere Ungerechtigkeit. So lasst uns jetzt unseren himmlischen Vater um sein Erbarmen bitten:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser und führe uns zum ewigen Leben.

Der allmächtige Gott hat sich unser erbarmt und vergibt uns unsere Schuld! Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Psalm 71: Herr, ich traue auf dich, Nr. 766

Gebet:

Ewiger Gott, wir danken Dir, dass Du die Welt in deiner Hand hältst und Du Dich nicht von ihr abwendest. Wir bitten Dich, schenke uns und der Welt deinen Frieden, damit wir eines Tages ohne Leid und Tränen leben können. Auf dich hoffen wir jetzt und alle Zeit. Amen.

Lesung: Mt 25,31-46

Vom Weltgericht

31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, 32 und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, 33 und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. 34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! 35 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. 36 Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. 37 Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? 38 Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? 39 Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? 40 Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. 41 Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg

von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! 42 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. 43 Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. 44 Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? 45 Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. 46 Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Glaubensbekenntnis

Predigt:

Liebe Gemeinde,

heute am Volkstrauertag sind für diesen Gottesdienst Worte aus der Bibel vorgesehen, die uns an Gericht und Ende erinnern. Worte, denen wir so richtig keinen Glauben schenken können oder wollen. Die uns an Mittelalter und an die Macht der Kirche erinnern.

Und trotz allem gibt es ja Momente, wo wir uns nach Gerechtigkeit und einem letzten Gericht sehnen: Dann, wenn wir zusehen müssen, wie z.B. reiche Banker sich auf Kosten anderer unmäßig bereichern, wenn IS-Kämpfer Menschen umbringen und ihnen das Leben eines Menschen nichts wert ist: Manchmal halten wir die Ungerechtigkeit in der Welt kaum noch aus und hoffen doch sehr, dass es so eine Art Gericht geben wird, einen Richterstuhl, vor dem diese Menschen treten und sich dann endlich verantworten müssen. An diesem Volkstrauertag halten wir inne und schauen auf das, was kaum auszuhalten ist: Auf die Kriegstreiber in der Welt, die Diktatoren mit fetten Bäuchen, die zusehen, wie das

eigene Volk nach Freiheit bettelt und Essen, wie sie zuschauen, wenn sich Volksgruppen gegenseitig abschlachten.

Wir sehen das offene Buch an unserem Kircheneingang und die Bilder der gefallenen jungen Männer aus unserer Gemeinde. Wie viel Leid, wie viel Tränen hat ihr Tod gebracht? Wie viel Leid, wie viel Tränen hat ihr Kampf anderen Müttern und Vätern, Ehefrauen, Kindern gebracht? Leid, das sich nicht ermessen lässt. Uns, die wir nicht in dieser Zeit leben mussten, steht ein moralisches Urteil sicher nicht zu. Aber wir können unsere Fragen mit der Bitte verbinden, dass so etwas nicht wieder geschehen möge und müssen es doch aushalten, dass es immer noch auf dieser Welt geschieht.

Heute an diesem Volkstrauertag wollen wir nicht den Zeigefinger erheben und auf andere zeigen. Wir dürfen unsere Hand aufs Herz legen und darüber nachdenken, was Jesus uns ans Herz legt: Frieden und Nächstenliebe zu leben. Nicht aus Angst heraus, vor den Richterstuhl treten zu müssen und Strafe zu erleben. Sondern aus innerer Überzeugung und Freiheit und Freude. So wie Kinder ihren Eltern vertrauen und folgen. So wie Jesus die Geschichte erzählt, vom Vater, der seinem verloren geglaubten Sohn vergibt und aufnimmt.

Ich möchte Ihnen nun unser heutiges Predigtwort lesen, ein Gleichnis, das so einmalig in der Bibel ist: Lukas 16 - Das Gleichnis vom untreuen Verwalter

1 Jetzt wandte sich Jesus an seine Jünger und erzählte folgende Geschichte: »Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Als er erfuhr, dass dieser seinen Besitz verschleuderte,

2 stellte er ihn zur Rede: ›Was muss ich von dir hören? Bring mir deine Abrechnung! Du bist entlassen!‹

3 Der Verwalter überlegte: ›Was mache ich jetzt? Meinen Posten bin ich los. Die schwere Feldarbeit liegt mir nicht, und zum Betteln bin ich zu stolz.

4 Aber ich weiß, was ich tue. Ich mache mir Freunde, die mich in ihren Häusern aufnehmen, wenn ich arbeitslos bin.‹

5 Er ließ nacheinander alle Männer zu sich rufen, die bei seinem Herrn Schulden hatten. Den ersten fragte er: ›Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?‹

6 Der Mann antwortete: ›Hundert Fässer Olivenöl.‹ ›Hier ist dein Schuldschein, erklärte ihm der Verwalter. ›Trag fünfzig ein!‹

7 ›Und du?‹, fragte er einen anderen. ›Hundert Säcke Weizen.‹ ›Hier, nimm den Schuldschein und schreib stattdessen achtzig!‹, forderte er ihn auf.‹

8 Der Herr lobte den betrügerischen Verwalter dafür, dass er so vorausschauend gehandelt hatte. Denn wenn es darum geht, sich seine Zukunft zu sichern, sind die Menschen dieser Welt klüger und geschickter als die Menschen, die im Licht Gottes leben.

9 Jesus erklärte seinen Jüngern: »Ich sage euch: So klug wie dieser ungerechte Verwalter sollt auch ihr das Geld einsetzen. Macht euch Freunde damit! Dann werdet ihr, wenn euch das Geld nichts mehr nützen kann, einen Platz im Himmel bekommen.

Ich habe vorhin gesagt, dass es sich um ein Gleichnis handelt. Es ist keine Beispielgeschichte, die eins zu eins angewendet werden sollte. Ein Gleichnis ist ausgeschmückt und hat nur wenige Vergleichspunkte, die Jesus uns zeigen möchte. Es geht nicht darum, in allen Punkten so zu handeln wie der Verwalter, betrügerisch und in böser Absicht. Jesus möchte ein anderes aufzeigen:

Der Verwalter hat glasklar seine Situation vor Augen und handelt überlegt und zielstrebig. Er rafft kein Geld zusammen, um sich aus seiner Lage zu retten, sondern er schafft sich Freunde, indem er enorme Schulden erlässt. Er setzt das Geld ein, um Aufnahme zu finden in den Häusern.

Jesus rüttelt mit diesem schon fast humorvollen und schrägen Gleichnis seine Jünger auf: Handelt zielstrebig und überlegt. Verliert euer Ziel nicht aus den Augen. Und vergesst nicht: Es ist nur Geld. Setzt es ein für andere, mit weitem Herzen. Dann werdet ihr Aufnahme bei Gott finden. Nicht weil ihr gut gehandelt habt, moralisch einwandfrei. Nein, weil ihr erkannt habt, dass ihr nur durch die

Vergebung und Liebe Gottes durchs Leben gehen könnt und nur dadurch Aufnahme bei Gott finden werdet.

In Frieden leben, Nächstenliebe ühend, das sind Dinge, an denen wir immer wieder scheitern. Deshalb das Gleichnis: Verliert das Ziel nicht aus den Augen, den Sinn des Lebens. Seid kreativ, seid neugierig, seid unkonventionell, aber vergesst nie das Gebot der Liebe und des Friedens und kehrt immer wieder um auf eurem Weg. Dorthin, wo die Quelle unseres Lebens ist. Nicht aus Angst vor einem bösen Richter und einem strafenden Gericht, sondern aus Liebe. Und mit dem Wissen, dass unser Vater immer auf uns wartet mit offenen Armen. Die Angst in der Welt, die Angst vor der Welt, all das Leid soll und darf uns nicht beherrschen. Sondern eine tiefe Sehnsucht nach Frieden und nach Gerechtigkeit. Immer wieder ruft Jesus seine Freunde dazu auf, wie Kinder zu werden. Wie Kinder zu leben in dieser Welt. Haben Sie schon mal erlebt, wie Kinder auf Bettler und Obdachlose reagieren? Sie haben Mitleid, Sie halten es schwer aus, dass da jemand auf der Straße sitzt. Und sie können schlecht daran vorbeigehen. Wir Erwachsene sind abgeklärt und ordnen das ganz gut ein. Ich kann nicht allen helfen. Die bekommen alle Hilfe bei uns, wenn sie wollen. Die kaufen sich eh nur Alkohol. Die müssen da nicht leben. Es sind alles organisierte Banden.

Kinder sehen einfach nur den Menschen, der da sitzt. Und auch Menschen auf der Straße haben das in einer Umfrage mal zurückgemeldet: Sie würden gern als Menschen gesehen und gern auch angesprochen werden. Sie brauchen nicht in erster Linie das Geld. Sie würden gern gefragt werden, was sie brauchen. Ein warmes Brötchen, eine Suppe? Ein Dose Futter für ihren Hund.

Es sollte uns zu denken geben, dass Kinder an solchen Situationen nicht vorbeigehen können. Und es könnte uns heute Vorbild sein, wenn wir abgeklärt sagen, da kann ich eh nichts tun. Das muss die Politik klären, mir hilft ja auch niemand...

Lasst uns das eine aus dem Gleichnis heute jedenfalls mitnehmen: Dass wir dem anderen die Schuld erlassen und dabei gespannt sein dürfen, was passiert, wie er

reagiert. Dass wir großzügig sind. Lasst uns unseren Glauben leben, kreativ und ohne erhobenen Zeigefinger und mit dem Gericht drohend.

Auch wenn wir uns mit dem Blick auf die Welt nach einem Gericht sehnen, dass alle Ungerechtigkeit in der Welt beendet, ist es zuerst an uns, Frieden und Nächstenliebe zu leben.

Amen

Lied: Nr. 059,1+4 Die Gott lieben, werden sein wie die Sonne

Refrain: Die Gott lieben, werden sein wie die Sonne

Die aufgeht in ihrer Pracht

Die Gott lieben, werden sein wie die Sonne

Die aufgeht in ihrer Pracht

Noch verbirgt die Dunkelheit das Licht

Und noch sehen wir die Sonne nicht

Doch schon zieht ein neuer Tag herauf

Und das Licht des Morgens leuchtet auf

Noch verbirgt die Dunkelheit das Licht

Und noch sehen wir den Himmel nicht

Doch die Zeit der Schmerzen wird vergehn

Und dann werden wir den Vater sehn.

Schlussgebet:

Herr Jesus Christus, dich beten wir an. Du hast unsere Zeit in deinen Händen.

Du bist Herr unserer Tage und Stunden, und du wirst am Ende aller Zeit Gericht halten über die Welt.

Du bist für uns gestorben und hast alles, was uns anklagen kann, mit in deinen Tod genommen. Deine Liebe ist größer als alles, was uns belastet.

Du bist auferstanden und lebst, damit wir Hoffnung haben auch über den Tod hinaus und mit dir leben. Hilf uns wieder neu darauf zu vertrauen.

Lass in den Alltag unseres Lebens den Morgenglanz der Ewigkeit immer wieder neu aufgehen. Hilf uns zu unterscheiden zwischen dem, was vergeht, und dem, was bleibt. Hilf uns, mit dem, was wir haben, gerecht und gütig umzugehen.

Für unsere oft so zerrissene Welt bitten wir dich. Gib Frieden, wo Krieg herrscht. Segne die politisch Verantwortlichen. Gib ihnen Weisheit und Ehrlichkeit. Hilf uns, dass wir in unserem Wohlstand nicht blind werden für die Nöte der Welt. Hilf uns, mit unserem Gut Gutes zu tun.

Vor dir denken wir heute an alle, die Opfer von Krieg und Gewalt wurden. Keine Träne und kein Leid ist vor dir vergessen. An alle denken wir, die in unserer Zeit wegen ihres Glaubens verfolgt werden: sei ihnen nahe!

Vater unser ...

Segen: So geht in diesen Tag und in die vor Euch liegende Woche unter den Segen unseres Gottes:

Der Herr segne Euch und behüte Euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und gebe Euch Frieden. Amen

Lied: Nr. 433, Hevenu schalom alejchem

Abkündigungen

Thierstein: Klingelbeutel: 22,40 € ; Kollekte: 5,00 €; Spenden für Friedhof 50 € ; Brot für die Welt 40 €; Gemeindegeld 15 €; Briefgottesdienst 20, 30, 50 €; Kirchenasyl 50 €

Höchstädt: Kollekte für den Kindergarten 32,00 €; Klingelbeutel 32,00 €; Einlagen bei Trauerfeier in der Kirche 50,00 €; Einlagen bei Trauerfeier am Friedhof 70,70 €; Spende für die Kirche 25,00 €; Spende für den Friedhof 25,00 €; Brot für die Welt 50, 10, 20 €

Gott segne die Spender und die Verwendung der Gaben.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag, Ihre Ellen Meinel.